



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

45. Jahrgang

Juli 1997

Folge 7

Grußwort zu den Heimattreffen der Vertriebenen

Manfred Kanther, Bundesminister des Innern

Liebe Landsleute!

Ihnen allen, die Sie zu Pfingsten an den landsmannschaftlichen Treffen teilnehmen, um erneut ein Bekenntnis zur Heimat abzulegen, gelten meine herzlichen Grüße.

Ganz besonders grüße ich die Landsleute, die aus unseren östlichen Nachbarländern zu diesen Treffen gekommen sind. Mit ihrer Anwesenheit zeigen sie ihre Verbundenheit zu Deutschland und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu den hier lebenden Deutschen.

Die Bundesregierung tritt für die Verwirklichung der Vertragswerke mit ihren östlichen Nachbarn über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit ein und nutzt die Chance, die Trennung Europas endgültig zu überwinden, um eine gerechte und dauerhafte europäische Friedensordnung zu schaffen. Untrennbarer Bestandteil dieser Friedensordnung sind Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und ebenso Minderheiten- und Volksgruppenrechte.

Die Vertragswerte haben auch den Vertriebenen und ihren Landsmannschaften vielfältige Möglichkeiten eröffnet, an der Verständigung mit unseren östlichen Nachbarn mitzuwirken und ihren Willen zur Versöhnung, zum Brückenschlag und zur Partnerschaft einzubringen. Die Bundesregierung wird auch künftig darauf achten, daß die Heimatvertriebenen und ihre Organisationen in die politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen einbezogen werden, um so ihre Erfahrung und Sachkenntnis im Prozeß

des europäischen Zusammenwachsens wirkungsvoll zu nutzen. Die Landsmannschaften der Vertriebenen nehmen ihre Verantwortung für diejenigen Deutschen wahr, die in den alten Heimatregionen und historischen Siedlungsgebieten bleiben wollen. Zusammenarbeit und landsmannschaftliche Bindungen erleichtern es diesen Landsleuten, sich als deutsche Minderheit in der angestammten Heimat zu ihrem Volk, seiner Sprache und Kultur, seiner Identität zu bekennen.

Die Landsmannschaften unterstützen aber auch dadurch wirkungsvoll die Aussiedlerpolitik der Bundesregierung, daß sie wesentlich zur sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Integration der Spätaussiedler in Deutschland beitragen. Die landsmannschaftliche Verbundenheit vermittelt den Spätaussiedlern das Gefühl, bei uns aufgenommen zu sein. Die Spätaussiedler können ihre heimatlichen Sitten und Gebräuche und ihr in den Herkunftsgebieten geprägtes, kulturelles und geistiges Schaffen in der Gemeinschaft ihrer Landsleute fortsetzen. Die Arbeit der Landsmannschaften für die Spätaussiedler ist ein wertvoller Akt der Solidarität.

Ich nehme die Pfingsttreffen zum Anlaß, allen Vertriebenen und Aussiedlern zu danken, die durch ihr engagiertes Wirken und ihre Dialogbereitschaft zum Gelingen der Vertriebenen- und Aussiedlerpolitik der Bundesregierung beitragen.

Ihrem Treffen wünsche ich einen guten Verlauf.

Polens neue Verfassung

Die neue polnische Verfassung, die am 25. Mai in einer Volksabstimmung angenommen wurde, garantiert den Polen freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, insbesondere freie Meinungsäußerung sowie Religions- und Bewegungsfreiheit auf der Grundlage eines marktwirtschaftlichen Systems mit Eigentum in privater Hand. Sie setzt die aus dem Jahr 1952 stammende Verfassung außer Kraft.

Die Beziehungen zwischen Ministerpräsident, Staatspräsident und Regierung werden klar geregelt. So kann der Staatspräsident nicht mehr wie bisher Minister ernennen. Das Parlament kann mit Dreifünftelmehrheit Vetos des Staatspräsidenten aufheben, bisher war nur eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Das Parlament kann auch Befugnisse an eine internationale Organisation übergeben, was den Eintritt Polens in die Europäische Union ermöglichen soll. Die Staatsverschuldung darf außerdem nicht mehr als 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts betragen – ein Kriterium, das der Maastricht-Vertrag auch den 15 EU-Ländern für die Währungsunion auferlegt. Eine unabhängige Zentralbank wird die

Staatsausgaben und die Inflation überwachen. Um dem Beitritt zur Nato den Weg zu ebnet, wird die Verfügungsgewalt über das Militär in zivile Hände gelegt.

Die Verfassung garantiert eine Gesundheitsversorgung und kostenlosen Unterricht bis 18 Jahre in staatlichen Schulen sowie das Recht des Religionsunterrichts und den Schutz des menschlichen Lebens. Sie enthält aber nicht das von der katholischen Kirche geforderte Abtreibungsverbot. Ausgeschlossen sind in Polen ausdrücklich Ehen unter Homosexuellen. Enthalten sind außerdem Artikel, in denen alle Formen des Extremismus und Diskriminierung auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet geächtet werden.

Eingeführt wurden zudem Wege der Mitbestimmung für die Bürger. So kann per Volksabstimmung über Gesetzesentwürfe entschieden werden, falls mehr als 100.000 Wahlberechtigte die Initiative unterstützen. Einzelpersonen können wegen einer Verletzung ihrer Rechte vor das neugeschaffene Verfassungsgericht ziehen.

(AP)

Kohl in Kasachstan

Bundeskanzler Kohl ist am 10. Mai nach einer elftägigen Asien- und Pazifikreise auf dem Militärflughafen Ramstein in der Pfalz gelandet. Der Kanzler hatte Brunei, Australien, Neuseeland, Hongkong und Kasachstan besucht. In Alma Ata, wo er auf dem Heimflug einen Zwischenstopp einlegte, forderte Kohl die deutschen Bürger auf, in dem zentralasiatischen Land zu bleiben. Er habe kein Interesse daran, daß weitere Angehörige der deutschen Volksgruppe aus Kasachstan auswanderten, sagte Kohl nach einem Gespräch mit Präsident Nasarbajew. Die Bundesrepublik halte aber an ihrer Rechtsposition fest, daß alle, die ihre deutsche Abstammung nachwiesen, weiterhin nach Deutschland einwandern können. Nasarbajew äußerte, er bitte alle Deutschstämmigen, gemeinsam beim Aufbau der Wirtschaft in Kasachstan zu helfen und fordere die bereits Ausgewanderten zur Rückkehr auf. 1989 gaben bei einer Volkszählung 1,1 der 16,7 Millionen Einwohner Kasachstans an, deutschstämmig zu sein.

20. Bundestreffen am 3. und 4. Oktober 1997 in Münster

Das 20. Bundestreffen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe findet am 3. und 4. Oktober 1997 in der Halle Münsterland in Münster/Westfalen statt.

Das Programm und Hinweise sind auf Seite 3 abgedruckt.

Treffen der Vertriebenen

Zu Pfingsten und in den Wochen zuvor und danach treffen sich viele Heimatvertriebene zu ihren traditionellen Heimattreffen. Zahlreiche Heimatreise der Deutschen aus Polen haben bereits ihre diesjährigen Heimattreffen durchgeführt, andere finden in Kürze statt.

Der Bundesminister des Innern Manfred Kanther hat als der für die deutschen Heimatvertriebenen zuständige Minister der Bundesregierung ein Grußwort an die Heimatvertriebenen gerichtet, das wir auf der Titelseite abgedruckt haben.

Die darin geäußerten Gedanken und Feststellungen finden die volle Zustimmung unserer Landsmannschaft. In diesem Sinne findet auch unser 20. Bundestreffen am 3. und 4. Oktober in Münster statt.

Wie bekannt, mußte dieser Termin gewählt werden, weil die Halle Münsterland zur Zeit umgebaut wird und uns erst am 3. und 4. Oktober 1997 für unser 20. Bundestreffen zur Verfügung steht.

Nähere Hinweise enthält unsere Einladung an alle Landsleute, Freunde und Förderer unserer Arbeit, insbesondere alle Heimatfreunde aus dem Posener Land, Lodz und Mittelpolen, Galizien und Wolhynien auf Seite 3.

WW

Vertreibung

Eine aus deutschen und polnischen Historikern bestehende Arbeitsgruppe hat damit begonnen, erstmals gemeinsam Flucht und Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten des Reiches zu untersuchen. Wie der Leiter der Arbeitsgruppe, der Warschauer Historiker Borodziej und sein Marburger Kollege Lemberg, berichten, ist das Ziel des Vorhabens eine mehrbändige, zweisprachige Edition der polnischen Akten zur Vertreibung der Deutschen.

Bisher lagen darüber als Quellen fast nur die in der Bundesrepublik Deutschland veröffentlichten Zeugenaussagen der Opfer vor. Jetzt sollen polnische Archive, etwa in Allenstein (Olsztyn) und Opatów (Opole), durchforstet werden. Dabei dürfte sich herausstellen, daß die Deportation von den ausführenden polnischen Organen weit umfassender geplant und dokumentiert wurde als bisher bekannt. Borodziej selbst benutzt für die Vorgänge verschiedene Begriffe: „auch gegen das Wort ‚Vertreibung‘ habe ich nichts, aus dem Streit um Begriffe sind wir längst heraus.“

Da die Vertreibung der Deutschen und die Ansiedlung von Polen aus verschiedenen Regionen, darunter aus den an die Sowjetunion verlorenen polnischen Ostgebieten, Hand in Hand gingen und in denselben Archiven dokumentiert sind, soll die Edition auch die Vertreibung und Ansiedlung der Polen umfassen. Lemberg weist darauf hin, wie sehr sich die Forschungslage in Europa „normalisiert“ habe: Während Deutschland das Archiv des Auswärtigen Amtes und andere Archive nach 1945 habe öffnen müssen, seien die Archive in westlichen Hauptstädten jahrzehntlang verschlossen gewesen; in den lange Zeit kommunistisch regierten Staaten habe erst die Wende von 1989 den Zugang erleichtert. Diese „Asymmetrie“ bei der Erforschung der Kriegszeit gehe jetzt zu Ende.

(FAZ)

Junge Rußlanddeutsche fühlen sich isoliert

In der Bundesrepublik Deutschland leben etwa 500.000 Kinder und Jugendliche, die als Aussiedler bzw. Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion kamen. Viele davon haben Schwierigkeiten, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Erschwerend kommen oft unzureichende deutsche Sprachkenntnisse hinzu, sowie der Mangel an Ausbildungsplätzen und die Kürzung von Leistungen. Auch fallen Stellen von Sozialarbeitern dem Rotstift zum Opfer.

Der Landesverband Hessen der Deutschen Jugend in Europa (DJO) und die Rußlanddeutsche Jugend (RdJ) haben die Initiative ergriffen, um einen Weg aus dieser Misere zu finden. Bei einem Seminar in der Jugendbildungs- und Naturerlebnisstätte Schafhausen/Thüringen, zu dem beide Organisationen eingeladen hatten, konnten junge Rußlanddeutsche über ihre Probleme sprechen. Als Hauptproblem kam die Isolation der jungen Rußlanddeutschen zum Vorschein. Es sei sehr schwierig, Kontakte zu einheimischen Jugendlichen zu finden, berichtete ein Teilnehmer. Auch sei von vielen Mitschülern in der Schule das Wort „Russe“ abwertend gemeint.

Wie sich weiter ergab, haben junge Rußlanddeutsche Hemmungen, Jugendzentren zu besuchen. Viele fühlten sich ausgegrenzt und isoliert. Als hinderlich für die Integration wurde die Konzentration von Rußlanddeutschen in den früheren amerikanischen Siedlungen im ehemaligen Zonenrandgebiet in Hessen angesehen.

Der Bildungsreferent des Landesverbandes Hessen der DJO, Harald Schäfer, gab Hinweise über praktische Möglichkeiten der Jugendarbeit. Die Vorsitzende der Rußlanddeutschen

Jugend, Irina Gaun, erläuterte, warum die Gründung von Jugendgruppen notwendig ist. In Arbeitskreisen wurden Ergebnisse erarbeitet und anschließend ausgewertet. Als Schwerpunkt wurde angesehen, einheimische Jugendliche mit einzubeziehen. Ein junger Rußlanddeutscher fand sich bereit, auf diesem Feld tätig zu werden.

Auch werden junge Rußlanddeutsche bei dem Treffen der Landsmannschaft der

Rußlanddeutschen am 23. August 1997 in der Rhein-Main-Halle Wiesbaden gestaltend mitwirken.

Von den Teilnehmern wurde das Seminar sehr positiv bewertet. Sie sprechen den Wunsch aus, eine solche Veranstaltung im Herbst zu wiederholen. Dabei sollen auch erzielte Ergebnisse ausgetauscht und ausgewertet werden.

ADOLF WOLF (DOD)

Ein herzliches Dankeschön ...

Viele Mitglieder und Freunde unserer Landsmannschaft haben seit Beginn des Jahres 1997 unsere Arbeit mit Spenden und Zuwendungen unterstützt.

Nur mit diesen freiwilligen Abgaben ist es uns möglich, die Leistungsfähigkeit unserer Landsmannschaft und ihrer Geschäftsstelle auch weiterhin zu erhalten.

Das Jahr 1997 wird wieder arbeits- und aktionsreich – viele Veranstaltungen gilt es vorzubereiten und – wie gewohnt – erfolgreich durchzuführen.

Hierzu benötige ich als Bundesschatzmeister ihre Hilfe – deshalb möchte ich den heutigen Dank an alle Spenderinnen und Spender mit der Bitte verbinden, uns auch künftig mit einer Spende zu unterstützen.

An dieser Stelle wieder der Abdruck der Namen aller Spender und Spenderinnen des I. Quartals 1997:

Adam, Hans Christof, Hemmingen; Adler, Gisela, Achern; Aldefeldt, Helmut, Schwerin; Augustin, Alois, Geretsried; Augustin, Dr. med. Karl-Heinz, Kitzbühel/Tirol; Balde, Dr. med. Joachim, Zierenberg; Barth, Philippine und Paul, Tauhardt; Bauer, Traute, Wiesbaden; Baumung, Wilhelm, Karlsruhe; Becker, Horst und Martha, nicht bekannt; Becker, Felix, Haan; Behnke, Erika, Lübeck; Berger, Lydia, Wiesbaden; Bergmann, Alice, Dortmund; Beutler, Christa, Wertheim; Bickerich-Zöckler, Charlotte, Wuppertal; Bittner, Waldemar, Giengen; Bloch, Waldemar, Minden; Bonse, Georg, Lübeck; Bräuer, Elisabeth, Hilpoltstein; Brüntink, Geraldine, Coppenbrügge; Burghardt, Otto, Langenhagen; Burkert, Gerhard, Hengersberg; Dahlke, Kuno und Anneliese, Simmertal; Dier, Gertrud, Bad Kissingen; Dlubak, Inge Ruth, Worms; Eckert, Wolfgang, Gelsenkirchen; Ernst, Otto und Renate, Potsdam; Ernst, Peter, Rodgau; Fleming, Eduard, Linda; Focke, Natalie, Frankfurt/Oder; Fressdorf, Hans-Peter, Hamburg; Friedenberger, J. u. M., Bad Neustadt; Fuhrmann, Paula, Helmstedt; Gabbert, Heinrich, Wendisch-Evern; Gemeinschaft, Evang. Posener, Lüneburg; Gerke, Hans Günther, Lippstadt; Goepfert, K.H., Schwieberdingen; Graumann, Gerd, Gerlingen; Großmann, Meta, Bovenden; Gross, Alex, Celle; Grunow, Erich, Grunow; Günemann, Ralf, Engelsberg; Gutknecht, Harry, Weilrod; Hammermeister, Danida, Güstrow; Hartmann, Martha, Gunzenhausen; Haser, Gisela, Geretsried; Hauser, Edeltraut, Dietzenbach; Heinze, Erwin, Frauwalde; Helt, Heinz, Borken; Hempfler, Dr. Georg, Niestetal; Henke, Regina, Hankensbüll; Henke, Arnulf, Aurich; HK-Vorsitzende, Tagung, Hannover; Hofmann, Alice, Geschwenda; Hohlfeld, Erika, Luckenwalde; Jahns, Arnold, Seesen; Janke, Ewald, Langenfeld; Jesse, Dr. Helmut; Wipperfürth; Joachim, Helmut, Hofgeismar; Jung, Richard, Gerstetten; Kahlenberg, Irmgard, Ketsch/Rh.; Kartmann, Günter, Herborn; Kautz, Arthur und Ilse, Esslingen; Kayser, Dr. med. H., Kilchberg; Klabas, Alfred, Delmenhorst; Klug, Isa, Groß-Rönnau; Kluge, Heinz, Babenhausen; Kluge, Alfred, Trossing; Koch, Georg, Bad Schwalbach; Koch, Joachim, Techtentin; Kohlhaas, Erna,

Jülich; Konukiewitz, Elisabeth, Delmenhorst; Koth, Herta, Hermannsburg; Kraft, Arno, Berlin; Kranz, Horst, Kirchhain; Krentz, Dr. Viktor, Reutlingen; Kriese, Horst, Germering; Krudup, Luise, Hille; Krummel, Erika, Arolsen; Kryczun, Bruno, Wintrich; Kunz, Ruth, Rügen; Lange, Kurt, Hameln; Lange, Alfons, Regensburg; Löffler, Arthur, Darmstadt; Lux, Oswald, Münster; Markewitz, Anna, Bad Gandersheim; Markl, Rosa, Wolfen; Marske, Johanna, Hattungen; Marzok, J., Brühl; Meißner, Herbert, Neudörfchen; Minke, Artur, Gross-Eichholz; Mohr, Ilse, Kreuzau; Muhsal, Heinz, Moers; Müller, Siegfried, Gehrden; Müller, Erika, Dingolfing; Müller, Lydia, Meiningen; Otto, Pfarrer i.R., Viktor, Weihenzell; Patzelt, Josef, Rennerod; Patzer, Karl-Heinz, Bersenbrück; Pinnow, Ursula, Quickborn; Plitt, Alfred, Rendsburg; Probol, Artur, Groß-Gerau; Pubantz, Emmi, Hannover; Ratke, Günter, Weddingstedt; Ratsak, Ehrenfried, Faßberg; Regier, Christine, Kirchheimbolanden; Reiche, von, Hans, Bad Lauchstädt; Reinicke, Richard, Steinwenden; Rimpel, Reinhold, Jockgrim; Rothert, Otto, Bielefeld; Sauer, Dr. Alfred, Berlin; Schafrick, Oswald, Norken; Scherch, Hugo, Zwickau; Schiller, Lore, Porta Westfalica; Schindel, Eugen, Bad Herrenalb; Schmidt, Heinrich, Oberhausen; Schmidt, Waldemar, Hannover; Schmidt, Hugo Kar Schwabach; Schönhoff, Edmund, Münster; Schultz, Heinz, Lemgo; Schulz, Artur, Lingen; Schürmann, Arnold, Melle; Schuster, Ursula, Leichlingen; Schwartz, Johann, Stuttgart; Sell, Albert, Köln; Siebert, Linda, Laaten; Spaniol, Meta, Brühl; Spickermann, Gertrud, Düsseldorf; Spitzner, Gottfried, Gerdshagen; Stach, Alex, Hüttenberg; Stoeck, Eberhard, Dortmund; Thiel, Adolf, Ortenberg; Tober, Sr. Elsa, Calgary/Alberta; Uhrmeister, Stasi, Düsseldorf; Urban, Anna Lucia, Stuhr-Bürstel; Waschke, Theodor, Badenweiler; Weidner, Elisabeth, Bielefeld; Weiberg, Margarete, Hildesheim; Weiss, Kurt, Bad Soden; Werner, Hedwig, Rotenburg; Witt, Artur, Alfeld; Wolski, Johannes, Eschborn; Zeglien, Rose, Bühl-Vimbuch; Zielke, Gertrud, Burgwedel; Zimmermann, Judith, Köthen/Anhalt; Zimmermann, Elisabeth, Rattigen; Zinn, Gerhard, Halberstadt.

Im ersten Quartal des Jahres 1997 konnten wir einen Gesamtbetrag in Höhe von insgesamt 2.917,- DM auf unseren Spendenkonten verbuchen. Dafür recht herzlichen Dank den Mitgliedern und Förderern unserer Arbeit.

Ich hoffe als Bundesschatzmeister, diese Liste auch in einer der nächsten Ausgaben der „Weichsel-Warthe“ umfangreich fortsetzen zu können.

Spenden erbitte ich deshalb weiterhin auf unser Konto 35 499-609 bei dem Postgiroamt Frankfurt (BLZ 500 100 60).

Ich hoffe, keinen Spender übersehen zu haben.

Harald Schäfer
– Bundesschatzmeister –

Westdeutscher Rundfunk

Vorschau auf die Sendung ALTE UND NEUE HEIMAT, sonntags 9.20 bis 10.00 Uhr auf WDR Radio 5.

6. Juli

SCHLESISIEN – ERBE UND AUFTRAG
Zum Deutschlandtreffen der Schlesier in Nürnberg

13. Juli

DEUTSCHE AN DER SEIDENSTRASSE
Eindrücke zwischen Samarkand und Taschkent
Von Miodrag Soric

20. Juli

1. UNVERGESSENER EICHENDORFF
Ein Besuch im Gedenkstätten in Lubowitz
Von Erika Kipp
2. VON ANFANG AN DABEI
Lebendige ungarndeutsche Literatur
Von Gabor Kiszely

27. Juli

1. DIE JUGEND HAT KEINE PROBLEME
Die Tschechen und das Massaker von Aussig heute
Von Steffen Sturm
2. FREUNDSCHAFT UNTER KIEFERN
Jugendfreizeit dient der Verständigung
Von Gudrun Schmidt

KURZMELDUNGEN

Nato und Rußland Partner: Die Staats- und Regierungschefs der sechzehn Nato-Staaten und der russische Präsident Jelzin haben am 27. Mai in Paris die „Grundakte über gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit zwischen der Nordatlantikvertrags-Organisation und der Russischen Föderation“ unterschrieben. Der Staatsakt fand am Sitz des französischen Staatspräsidenten, dem Elysée-Palast, statt.

Neue polnische Verfassung: Polens neue Verfassung, die von der Nationalversammlung am 2. April beschlossen worden war, ist in der Abstimmung am 25. Mai von 6,4 Millionen Polen (52,7 %) angenommen worden (siehe gesonderter Beitrag „Polens neue Verfassung“).

Jelzin weist Beutekunstgesetz zurück: Der russische Präsident Jelzin hat das umstrittene Beutekunstgesetz an die obere Kammer des Parlaments, den Föderationsrat, zur Überwachung zurückgeschickt. Jelzin beanstandete insbesondere Formfehler bei der Abstimmung, die per Fragebogen auf dem Postweg statt im Sitzungssaal zustande kam. Außerdem beauftragte Jelzin den Föderationsrat, das Gesetz mit der Verfassung in Übereinstimmung zu bringen. Das Veto des Präsidenten gegen das Gesetz, das alle im und nach dem Zweiten Weltkrieg verschleppten Kulturgüter zum Eigentum Rußlands erklärt, war von beiden Kammern mit Zweidrittelmehrheit überstimmt worden. (FAZ)

Polens Kirche für Europa: Der Generalsekretär der katholischen Bischofskonferenz Polens, Pieronek, hat sich in Warschau eindeutig für Polens Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU) ausgesprochen und damit allen Skeptikern und Gegner einer Verankerung in der westlichen Gemeinschaft – auch denen in seiner eigenen Kirche – deutlich widersprochen. (FAZ)

Herzliche Einladung

zum 20. Bundestreffen unserer Landsmannschaft am 3. und 4. Oktober 1997 in Münster/Westfalen

Zum 20. Bundestreffen unserer Landsmannschaft sind alle Landsleute, Freunde und Förderer unserer Arbeit sehr herzlich eingeladen, insbesondere alle Heimatfreunde aus dem Posener Land, Lodz und Mittelpolen, Galizien und Wolhynien.

Im Mittelpunkt des 20. Treffens stehen Vorträge und Diskussionen über unsere bisherige Kulturarbeit und das Bemühen unserer Landsleute in unseren Heimatgebieten, ihr kulturelles Erbe zu bewahren, ein Konzert unserer Gäste aus Lemberg, der Ökumenische Gottesdienst und eine Kundgebung mit Gästen aus Politik und Kulturarbeit.

Unsere Landsleute können Heimatfreunde aus Ihrem Heimatkreis treffen. Besonders bereitgestellte Tische laden zum Wiedersehen und Treffen der Heimatkreise und Ortsgemeinden ein. Wir bitten die Heimatkreise, das Bundestreffen werbend zu unterstützen.

Folgendes kulturelles Rahmenprogramm ist vorgesehen:

3.10.1997 (Freitag – Tag der Deutschen Einheit)

- 12.00 Uhr Öffnung der Halle Münsterland
13.30 Uhr Eröffnung des Bundestreffens
14.00 Uhr Vortrag „Die Erhaltung und Weiterentwicklung des kulturellen Erbes der Deutschen aus Polen nach 1945“
15.45 Uhr Podiumsgespräch über die „Kulturarbeit der Deutschen nach 1945 in Polen und in der Westukraine“ (mit Vertretern der deutschen Vereine in Lodz, Posen, Lemberg, Hohensalza und Schneidemühl)
19.00 Uhr Konzert unserer ukrainischen Gäste mit Verleihung des Kulturpreises für Nachwuchskräfte
anschließend Bunter Abend

4.10.1997 (Samstag)

- 8.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
10.00 Uhr Festvortrag „Zusammenwirken der Kulturen – eine Bereicherung für Europa – aus der Erfahrung der Deutschen aus Polen“
11.45 Uhr Verleihung der Dr. Kurt-Lück-Preise
14.00 Uhr Kundgebung
mit Dr. Horst Waffenschmidt, Aussiedler-Beauftragter der Bundesregierung

An Rahmenveranstaltungen sind vorgesehen:

- Treffen der Heimatkreise
- Bücherstände

Beachten Sie bitte, daß unser Treffen diesmal erst im Herbst stattfinden kann, weil die Halle Münsterland zur Zeit umgebaut wird und erst ab Oktober wieder geöffnet werden kann. Aus Termingründen der Halle stehen uns für das Treffen nur der 3. und 4. Oktober (Freitag und Samstag) zur Verfügung. Da der 3. Oktober 1997 zugleich der Tag der Deutschen Einheit ist, schien uns dieser nationale Feiertag besonders sinnfällig und geeignet für unser 20. Bundestreffen.

Wir bitten, beide Tage vorzumerken, Gemeinschaftsfahrten durch unsere örtlichen Gruppen und Gemeinschaften zu organisieren und Zimmerbestellungen schriftlich zu richten an:

Stadtwerbung und Touristik
Klemensstraße 9
48127 Münster.

(Für Informationsfragen allgemeiner Art wählen Sie bitte die Tel.-Nr. 0251-492 2710, bei Zimmerwünschen die Nr. 0251-492 2712.)

Der Eintrittspreis beträgt 12,- DM für beide Tage.

Militärische Partnerschaft: Das 4. polnische Luftwaffenkorps in Posen und die Berliner 3. Luftwaffendivision haben miteinander eine Partnerschaft geschlossen. Zwei Phantom vom Jagdgeschwader 72 (Rheine) besuchten jetzt das 40. polnische Jagdbombergeschwader in Schweidnitz.

Bundeskanzler erhielt Leo-Baeck-Preis: Bundeskanzler Helmut Kohl ist für seine Verdienste um die Versöhnung von Christen und Juden sowie zwischen Deutschland und Israel mit dem Leo-Baeck-Preis 1997 des Zentralrats der Juden in Deutschland geehrt worden. Die mit 20.000 Mark dotierte Auszeichnung wurde Kohl am 15. Mai in Bonn in einer Feierstunde vom Vorsitzenden des Zentralrats, Ignatz Bubis, überreicht.

Bundestagspräsident a.D. von Hassell gestorben: Am 8. Mai starb im Alter von 84 Jah-

ren der Politiker Kai-Uwe von Hassell, der viele Jahre Ministerpräsident in Schleswig-Holstein, Bundesvertriebenenminister und Bundestagspräsident war. Bundeskanzler Kohl würdigte den Verstorbenen in einem Staatsakt als eine „der prägenden Persönlichkeiten Deutschlands“.

Dr. Horst Waffenschmidt bleibt Aussiedlerbeauftragter: Der bisherige Parlamentarische Staatssekretär Dr. Horst Waffenschmidt erhielt am 15. Mai seine Entlassungsurkunde, bleibt aber Aussiedlerbeauftragter der Bundesregierung.

Die Drucklegung dieser Publikation wurde mit Mitteln der Stiftung Nordost-deutsches Kulturwerk und des Bundesinnenministeriums gefördert.

50 Jahre Schillerianertreffen in Hameln

Was heißt das eigentlich „Schillerianer“? Es ist schon ein Phänomen – denn es ist weder eine Gesellschaft, noch ein Club, noch ein Verein – und es hat auch weder einen Vorsitzenden, noch einen Schatzmeister oder Buchprüfer – ein Mitgliedsbeitrag wird schon gar nicht erhoben und dennoch halten die Schillerianer zusammen wie Pech und Schwefel: Die Schillerianer sind die früheren Lehrer und Schüler des Schiller-Gymnasiums in Posen – anders gesagt, auch die Schillerfamilie.

Nach 50 Jahren ist es an der Zeit, einmal aufzuzeichnen, wie dies alles angefangen hat.

Der Direktor des Schiller-Gymnasiums in Posen, Oberstudiendirektor Dietrich Vogt, wurde nach Kriegsende Leiter eines Gymnasiums in Hameln. Es war ihm auch gelungen, den Posener Mathematiklehrer, Herrn Oberstudienrat Richard Schulz, sowie den Zeichen- und Werklehrer des Schiller-Gymnasiums, Herrn Oberstudienrat Kurt Lange, an das Gymnasium nach Hameln zu holen und schließlich erreichte er sogar, daß das Gymnasium im Jahre 1947 in Schiller-Gymnasium umbenannt wurde.

Dietrich Vogt, allgemein „Direx“ genannt, schrieb an Lehrer und Schüler, deren Adressen er so nach und nach erhalten hatte – es antworteten u. a. auch die Schüler Lotte Fiedler (Peda) und Wolfgang Kindler, die dem Direx ein Treffen der „Ehemaligen“ in Hameln vorschlugen. Es sollte erstmals im Jahre 1947 stattfinden. Der Direx griff die Idee gern auf und stellte als Übernachtungsmöglichkeit Strohsäcke in der Turnhalle seiner Schule zur Verfügung. Schüler und Lehrer waren begeistert von diesem Vorschlag und reisten per Anhalter, Fahrrad, mit dem Personenzug oder wie auch immer in Hameln an. Die Freude des Wiedersehens war riesengroß; da lagen sie sich in den Armen, die Lehrer und Schüler, lachten und weinten und priesen den „Direx“ ob seiner guten Idee.

Nach diesem 50. Treffen, das am 30. und 31. August stattfindet, wird das Zusammensein in Hameln wohl ein wenig unkonventioneller ablaufen, ohne Feierstunde und großes Programm, – aber so wie man die Schillerianer kennt, werden sie gern noch weitere Jahre nach Hameln kommen. Erika Müller-Rollauer

Schneidemühler Katholiken tagten in Magdeburg

„Wir Heimatvertriebenen gehören in keine rechte Ecke und lassen uns nicht in eine rechtsradikale Ecke drücken!“ betonte der CDU-Politiker Helmut Sauer in einem Vortrag vor dem Heimatwerk der Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl in Magdeburg.

Vielmehr seien die Vertriebenen bemüht, in diesem Europa gemeinsam als Christen zu leben. Aus ihren Erfahrungen sind sie besonders berufen, für die Ächtung jeder Art von Vertreibung als Verbrechen gegen die Menschlichkeit einzutreten. Christliche Gesinnung, demokratische Einstellung, nationale Würde und europäische Zielrichtung seien dazu eine gute Grundlage.

Das Heimatwerk der Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl bemüht sich um die Bewahrung des religiösen und kulturellen Erbes der Region und die Begegnung mit den heute dort lebenden Menschen. Die Freie Prälatur Schneidemühl war die kirchliche Organisation in den Teilen Posens und Westpreußens, die nach dem 1. Weltkrieg deutsch geblieben waren. Heimatische Gottesdienste im ganzen Bundesgebiet, verschiedene Begeg-

nungsveranstaltungen, Wallfahrten und die Kirchenzeitung Johannesbote sind die Bindeglieder der Gemeinschaft, die sich sehr engagiert zeigt.

Priester, Laiengremien und Gläubige trugen die Arbeit des am 5. Januar verstorbenen Apostolischen Visitators, Prälater Dr. Klomp, während dessen langer Krankheit mit. Von der Deutschen Bischofskonferenz und ihrem Vorsitzenden Bischof Lehmann erhoffen und erwarten die Gläubigen nun eine baldige Lösung durch die Berufung eines neuen Visitators, der oberhirtliche Aufgaben wahrnimmt.

Aus „Unser Oberschlesien“ (18.4.1997)

KULTURNOTIZEN

Henryk Muszynski, Erzbischof von Gnesen, erhält für sein engagiertes Eintreten für die christlich-jüdische und polnisch-jüdische Verständigung den mit 60.000 Mark dotierten Lucas-Preis der Universität Tübingen.

Dem polnischen Dichter **Zbigniew Herbert** und seinem aus Bromberg stammenden Übersetzer **Klaus Staemmler** ist in Münster der mit 30.000 Mark ausgestattete Preis für Poesie verliehen worden.

Die beiden Bilder „Nordseestrand-Impressionen“ und „Kaffee Glonner in München“ des in Lodz geborenen Malers **Otto Pippel** erzielten kürzlich bei der Münchener Neumeister-Auktion beachtliche Preise.

Der Dirigent und Pianist **Justus Franz**, in Hohensalza geboren, wurde neuer Chefdirigent des traditionsreichen Orchesters Philharmonica Hungarica in Marl, das 1957 von ungarischen Musikern gegründet wurde, die nach der Niederschlagung des Aufstands durch sowjetische Truppen geflohen waren.

Das von der Autorin **Walburg Lehfeldt** geschriebene Buch „Gut Lehfeldt“ wurde ins Polnische übersetzt und am 16. Mai im Historischen Institut PAN in Warschau der Öffentlichkeit im Beisein der früheren Wollsteiner Gutsherrin und jetzt in Bremen lebenden Schriftstellerin vorgestellt. Einführende Worte sprach der polnische Schriftsteller Andrzej Szczypiorski, der auch das Vorwort zur polnischen Buchausgabe geschrieben hat.

50 Jahre Gemeinschaft Evangelischer Posener: Die Vorträge, die in der Festveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen der Gemeinschaft Evangelischer Posener am 28. Juli 1996 in Hannover als Rückblick auf die geleistete Arbeit und als Ausblick auf die künftigen Aufgaben gehalten wurden (siehe unser Bericht in „WW“ 10/96), sind in einer Broschüre zusammengestellt und gedruckt worden. Die Broschüre ist zum Selbstkostenpreis von DM 5,- bei den „Posener Stimmen“, Bernhard-Riemann-Straße 30, 21335 Lüneburg erhältlich.

Kobyliner Kindergarten tanzte in der Bundesgartenschau

Hei, das hätten Sie erleben sollen: 30 Kindergartenkinder aus Kobylin (5–6 Jahre jung) mit ihren Eltern und dem Bürgermeister (insgesamt 65 Personen) zu Besuch in Gelsenkirchen – auf ihre Kosten – tanzten unter insgesamt 150 Tanzgruppen in der Tanzwoche der Bundesgartenschau 'Up to Dance' im Roncalli-Zelt, in selbstgeschneiderten Kostümchen, die von der Kindergartenleiterin, Frau Bogumila Erzbietta Halas, entworfen wurden. Frau Halas ist auch die Choreografin der Gruppe. Sie erhielt von der hiesigen prominenten Tanzschule „Swoboda“ ein Angebot zur Zusammenarbeit.

In der Stadt Kobylin wurde bereits 1994 auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof ein

großes Holzkreuz und ein Gedenkstein für die evangelischen Einwohner der Stadt eingeweiht.

Anfang 1996 erhielt ich von dem Kobyliner Bürgermeister, Herrn Walenski, dessen Tochter Germanistik studiert hat, ein Angebot zur Verständigung in deutscher und polnischer Sprache (dem Rawicer Abkommen sehr ähnlich), das ich ohne Bedenken unterschrieben habe. Offiziell wurde es dann in Smolice bei Kobylin am 03. Juni 1996 in Anwesenheit des deutschen Konsuls aus Breslau unterschrieben.

Erst danach erkannte ich, daß es sehr schwierig ist, diese Absichtserklärungen auf Versöhnung und Zusammenarbeit mit den Polen mit Leben zu erfüllen.

Darum habe ich auf eine Anzeige in der WAZ: „Die BuGa sucht Tanzgruppen“, im Dezember 1996, die Kobyliner Kinder angemeldet – und sie kamen jetzt.

Sie tanzten in kindlicher Art (nicht artistisch, wie viele der älteren Gruppen) eine Serenade von Schubert, einen Schmetterlingstanz, Polka in verschiedenen Variationen, Rock'n roll und einen Phantasietanz nach deutschen Melodien, z.B. „Muß ich denn zu Städteln hinaus“ u.a. Dafür erhielten sie vom Publikum viel Applaus.

Ich denke, daß dieser Besuch in Gelsenkirchen für alle in dauernder, guter Erinnerung bleiben wird.

Wolfgang Eckert

Ostdeutsches Glockenspiel in Düsseldorf

In der April-Folge berichteten wir, daß die „Kulturpolitische Korrespondenz“ des Ostdeutschen Kulturrates ein Sonderheft über das „Schicksalsjahr 1945/46“ mit dem Untertitel „Die Vertreibung als fortwirkendes Unrecht“ herausgegeben hat. Auf der Titelseite der 80 Seiten umfassenden Ausgabe ist das „Gerhart-Hauptmann-Haus“ in Düsseldorf, das ursprünglich „Haus des Deutschen Ostens“ hieß, mit dem Ostdeutschen Glockenspiel abgedruckt.

Unser Freund Effenberger, Vorsitzender der Heimatkreisgemeinschaft der Deutschen aus dem Lodzer Industriegebiet e.V., macht uns darauf aufmerksam, daß die Landsmannschaft Weichsel-Warthe das Glockenspiel mit einer Spende mitfinanziert hat. In der HKG-Information der Heimatkreisgemeinschaft Lodz erschien dazu folgender Beitrag (Nr. 8/Juli 1986):

„An der Fassade des Hauses Bismarckstr. 90 in Düsseldorf – am Haus des Deutschen Ostens – ist neuerdings ein aus 20 Glocken bestehendes Glockenspiel angebracht.

Die Glocken sind auf Klangtöne ostdeutscher Heimatlieder abgestimmt. Dazu ertönen auch zwei Düsseldorf'sche Heimatlieder. Jeder Glocke ist als sichtbarer Ausdruck der Symbolik das Wappen, bzw. Abzeichen der betreffenden Landsmannschaft zugeordnet.

In der mittleren Reihe rechts sind die Glocke und das Abzeichen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, das aus dem Kreuz, der Spindel und der Ahre besteht, den Symbolen von Glaube, Gewerbe und Landwirtschaft, im Gesamtbild gut eingeordnet, angebracht.

Dieses erste deutsche Glockenspiel ist vom Haus des Deutschen Ostens in eigener Regie und finanzieller Verantwortung geschaffen worden. Die Landsmannschaften sind für die Kosten ihrer Glocke weitgehend selbst aufkommen. An der Kostendeckung für die Glocke der Landsmannschaft Weichsel-Warthe war die Heimatkreisgemeinschaft Lodz maßgeblich beteiligt.

Das Glockenspiel erklingt dreimal am Tage und zwar um 9, 12, 18 Uhr.“

Bischof Julius Bursche in den Erinnerungen eines Enkels

Dipl.-Ing. Tadeusz Wegener ist Enkel des Bischofs und zugleich Schwiegersohn einer Stiefschwester desselben.

Einer Anregung des verstorbenen Seniors Jan Walter folgend, hat Wegener überwiegend aus Verwandtengesprächen, eigenen Notizen und Erlebnissen seine Erinnerungen an den Großvater in Form einer Broschüre herausgegeben.

Die Familie Bursche stammt aus Bayern und kam über Böhmen nach Oppach in Sachsen. Der Tuchmacher Johann Gotthelf Bursche, geb. 1803 in Oppach, übersiedelte von dort nach Turek in Mittelpolen. Sein Sohn Ernst Wilhelm Bursche, schon in Turek geboren, studierte ev. Theologie in Dorpat und starb 1904 als Superintendent in Zgierz. In zwei Ehen hatte er 12 Kinder, von denen Julius der älteste Sohn war.

Die Familie mußte mit Rücksicht auf die Zahl der Angehörigen, die fast alle eine akademische Ausbildung erhielten, sehr bescheiden leben. Es war ein deutscher Haushalt, daher auch der Grabstein mit deutscher Inschrift auf dem Friedhof in Zgierz. Die Kinder studierten in Dorpat und Moskau und durch die Mitgliedschaft in der „Polonia“ fanden sie den Weg zum Bekenntnis als „Polen“. Eine Ausnahme bildete die älteste Schwester Marie. Sie war in Zgierz verheiratet und führte einen „deutschen Haushalt“. Die zahlreiche Familie Bursche war familiär eng miteinander verbunden. Auch später, als Bursche bereits Generalsuperintendent war, hielten die familiären Bande eng zusammen – bis auf die „deutsche Schwester“. Eine Ausnahme bildete noch die Tochter des Stiefbruders Prof. Edmund Bursche, die einen Deutschen heiratete und somit auch ein „deutsches Haus“ führte.

Die Familie seiner Ehefrau Amalie Helene Krusche bekannte sich zum Deutschtum. Sie stammte aus Pabjanice (Textilwerke Krusche und Enders). Sie selbst bekannte sich als „Polin“. Ein Neffe Eugen Krusche soll in „Weg und Ziel“ (19.11.1962) einen sehr gehässigen Artikel über Bursche veröffentlicht haben. Ich besitze diesen Artikel nicht, kann mich daher auch dazu nicht äußern. Als ich diesen Artikel in 1962 las, war ich nicht dieser Meinung. Dem Verfasser liegt es nicht unbedingt an der historischen Wahrheit. Die Broschüre ist ohnehin aus Liebe zu seinem Großvater geschrieben und aus dieser Sicht emotionell subjektiv gebunden.

Der ganze Lebenslauf, die Art wie Bursche Generalsuperintendent wurde und welche Rolle dabei die Schwestern von Everth mit ihren Beziehungen zum Hof und als Kaiserliche Hofdamen spielten, legt deutlich, daß die Liebe zum Großvater in jeder Hinsicht dominierte. Unter diesem Blickwinkel sieht der Verfasser auch den Kirchenkampf von 1918 bis 1938. Der Verzehr polnischen Brotes bringt Verpflichtungen mit sich und loyal sein, heißt auch Polen lieben und dafür da zu sein, war das Leitmotiv Bursches. Natürlich sieht der Verfasser „die Attacken“ der Lodzer deutschen Presse als Provokation.

Seinen Urlaub verlebte Bursche in Wisla, wo er seinen zweiten Wohnsitz hatte. Auch hier bildete sich ein „Zentrum“ der Arbeit des Bischofs. Verwandte und Freunde fanden den Weg hierher. Die Politik und das Privatleben sind gekennzeichnet von der Liebe des Enkels zum Großvater. Unter diesem Gesichtspunkt muß daher auch die Broschüre verstanden werden. Ein Kalendarium der Ereignisse von 1918 bis 1938 und 1938 bis 1942, der Kriegsaufbruch vom 3. September 1939, die Ahnentafel der Familie Bursche sowie sehr reichhaltiges Bildmaterial ergänzen die Broschüre.

Der Kriegsausbruch sowie die Zeit, nachdem Bursche Warschau verlassen hat, Verhaftung in Lublin, Prinz-Albrecht-Str. in Berlin sowie Tod am 20. Februar 1942 werden ausführlich geschildert.

Allein die Ahnentafel und die tabellarischen Darstellungen machen die Broschüre lesenswert. Heinz Hoffmann.

„Pflege des deutschen Kulturbes aus dem Osten“

Neue Broschüre des Presse- und Informationsamtes

Vor einigen Wochen veröffentlichte das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung eine 127 Seiten umfassende Broschüre „So fördert der Bund Kunst & Kultur – Innerstaatliche Kulturförderung und Auswärtige Kulturpolitik“. In dieser Schrift des Bundespresseamtes befindet sich auch eine Seite zur „Pflege des deutschen Kulturbes aus dem Osten“ (S. 37), die wir im folgenden dokumentieren:

Das Bundesministerium des Innern hat sich mit besonderem Nachdruck des gesetzlichen Auftrages angenommen, die Pflege und Weiterentwicklung des deutschen Kulturgutes aus dem Osten unter Einbeziehung der Vertriebenen zu fördern. Schwerpunkte dieser Pflege bilden die Errichtung und der Ausbau von Landesmuseen und die Verstärkung der Grundlagenforschung im wissenschaftlichen Bereich.

Dazu gehört die Einrichtung von Lehrstühlen und Instituten für Landeskunde sowie die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses über ein themenspezifisches Stipendienprogramm. Weitere Schwerpunkte sind die Förderung von Gesamtdarstellungen, vor allem auf den Gebieten der Geschichte und der Musik, sowie die Verstärkung der kulturellen Breitenarbeit.

Das aus dieser Grundsatzkonzeption entstandene Aktionsprogramm zur Förderung dieser Kulturarbeit und dessen Fortschreibung haben diese Zielsetzung mit einer Fülle von Maßnahmen und Aktivitäten umgesetzt. Das Programm ist inzwischen auch eine ausgezeichnete Grundlage dafür, diese Kulturarbeit in den fünf neuen Ländern zu fördern und auszubauen.

So wird zusammen mit dem Freistaat Sachsen und der Stadt Görlitz sowie der Landsmannschaft Schlesien im Görlitzer Renaissance-Bau Schönhof das Landesmuseum Schlesien eingerichtet. Das Pommersche Landesmuseum entsteht in einem Gebäudeensemble rund um das historische Guardin-Haus in Greifswald. An seiner Errichtung wirkt der Bund zusammen mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern, der Stadt Greifswald, der dortigen Ernst-Moritz-Armdt-Universität, der Landsmannschaft Pommern sowie der Stiftung Pommern in Kiel mit.

Die Wiedervereinigung Deutschlands und die Überwindung der Spaltung Europas in Ost und West haben der Pflege dieses Kulturbesreichs neue Perspektiven eröffnet.

So findet zwischen deutschen und polnischen Stellen ein reger Austausch von Wissenschaftlern statt, in dem z.B. gemeinsam an Dokumenten aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten gearbeitet wird. Anstelle des Ost-West-Gegensatzes ist jetzt das gemeinsame Interesse getreten, die Geschichte und Kultur der ehemals ostdeutschen Landschaften für künftige Generationen aufzuarbeiten.

Die Broschüre „So fördert der Bund Kunst & Kultur“ wird vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (53105 Bonn) kostenlos abgegeben. (DOD)



Rübezahl auf Briefmarke

Dem „Herrn der Berge – Rübezahl“ begegnet man eigentlich immer im Riesengebirge, jetzt hat er sich entschlossen, in „alle Welt“ zu verreisen, denn Rübezahl wird ab Mai eine der beiden in Deutschland erscheinenden Europamarke 1997 zieren. Die Organisation europäischer Postverwaltungen und das Postunternehmen „postEurop“ haben die Gemeinschaftsausgaben unter das Thema „Geschichten und Legenden“ gestellt. Dabei hat sich Deutschland für die Motive aus den Märgen „Vom Fischer und seiner Frau“ zu 80 Pfennig und „Rübezahl“ zu 100 Pfennig entschieden. Der Kunstbeirat hat sich bei 23 vorgelegten Entwürfen von sieben Graphikern für den Entwurf von Ernst Köbbling, Planegg, ausgesprochen. Die Marken erscheinen im Mehrfarben-Offsetdruck und sind ab 5. Mai am Postschalter zu haben.

Michael Ferber (DOD)

Buchbesprechung

Westpreußen-Jahrbuch, Band 47 (1997), herausgegeben von Hans-Jürgen Schuch im Auftrage der Landsmannschaft Westpreußen, ISSN 0511-8484. Westpreußen-Verlag, 48151 Münster (1996), Norbertstraße 29, Ruf 0251/52 34 24, Fax 0251/53 38 30, 160 Textseiten mit Abbildungen, 16 Bildseiten und ein doppelseitiges Vierfarbendruckblatt. E-falteineneinband (ISBN 3-9802031-8-2), 31,00 DM.

Der neben der Burg entstandenen Ortschaft Mewe wurde 1297 eine Handfeste nach Kulmer Recht verliehen. Aus diesem Anlaß schrieb Hans-Jürgen Schuch eine kurze Stadtgeschichte „700 Jahre Stadt Mewe“. Dr. Stefan Hartmann wertete unbekannt Quellen zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte der Provinz „Westpreußen nach 1772“ aus. Über die in Ostpreußen und in Westpreußen sehr beliebte Königin Luise von Preußen erfährt der Leser viele Einzelheiten und von auf Reisen und bei Aufenthalten in Ost- und Westpreußen getroffenen Entscheidungen, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts für das ganze Königreich von Bedeutung waren.

Über „Die Elbinger Straßenbahn“ berichtet Walter Großjohann. Als Zeugen deutscher Geschichte nennt Heinz Scallner „Bismarckdenkmäler in Westpreußen“ und auch solche, die zwar geplant, aber nie errichtet wurden. An den Todestag des Gründers des Europäischen Naturschutzes, Museumsleiter Hugo Conwentz aus Danzig, vor 75 Jahre erinnert Hans-Jürgen Kämpfer. Hans-Joachim Bohle schildert die Errichtung des 1923 geschaffenen Kriegerdenkmals in der Stadt Bischofswerder, das nach 1945 demontiert wurde. Eine ehemalige Arbeitsmaid, Ruth Jaeger-Droese aus Mannheim, berichtet über ihre Dienstzeit während des Zweiten Weltkrieges in Westpreußen.

Der Historiker Dr. Witold Stankowski aus Bromberg entdeckte bisher unbekanntes Quellenmaterial und wertete es in einem interessanten Aufsatz „Zur öffentlichen Verwaltung im ehemaligen Korridorgebiet (1939 – 1945)“ aus. Ein anderer polnischer Autor, der Archäologe Dr. Andrzej Golebiewski, schrieb einen aufschlußreichen Aufsatz über die in den zugeschütteten Kellern und Gruben der 1945 zerstörten Bürgerhäuser ausgegrabenen „Glasgefäßfunde in der Altstadt Elbing. Importe nach Elbing im Mittelalter und der Neuzeit“.

Hugo Rasmus macht in einem literaturgeschichtlichen Streifzug mit westpreußischen Autoren und ihren Werken, Gedichten, Erzählungen, Romanen und Berichten bekannt.

Wie stets erfreut der vielseitige Bilderteil des Buches mit ausgezeichneten Schwarzweißfotos aus der Zeit vor und nach 1945. Eine Klappseite zeigt das Weichbild der Jubiläumsstadt Mewe in Farbe, ein anderes Farbbild einen Blick auf die an der Stadt vorbeifließende Weichsel.

K.B.

(Giering/Neu-Hopfengarten) und Horst Fischer (Hammer).

Nach der Mitgliederversammlung und dem gemeinsamen Mittagessen hielt unser Mitglied Gerhard Werner, Leit. Min.Rat a.D., Verden, einen interessanten Vortrag über zwei Persönlichkeiten unserer Heimat, den Zeitungskönig Mosse aus Berlin – geboren in Grätz – und den Militärschriftsteller Cardinal von Widdern, der aus Wollstein gebürtig ist. Eine Besichtigung des Suhlendorfer „Museums am Mühlenberg“ mit gemeinsamem Kaffeetrinken im Cafe im Mühlturm schloß den erlebnisreichen Tag ab.

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT EICHENBRÜCK

Heinrich Gabbert, Am Raden 3
21403 Wendisch Evern, Tel. 0 41 31-5 35 28

Heimattreffen

„Heimatliebe ist eine Sache des Herzens!“ Dies betonte der ehemalige Landrat Dr. Wilhelm Martens in einem Schreiben zum 52. Heimattreffen am 10. Mai im Lüneburger Schützenhaus an den Vorsitzenden Heinrich Gabbert. Er lobte den Einsatz der Eichenbrücker, die stets in Treue mit ihrer Heimat verbunden geblieben sind.

Landrat Franz Fietz hob in seinem Grußwort hervor, daß die Eichenbrücker Vereinigung stets den Weg der Verständigung und des Brückenschlages gegangen ist. Das Verbindungsblatt „Eichenbrücker Nachrichten“ und auch dieses Treffen zählen zu den Bemühungen, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen und zur Verständigung untereinander beizutragen. Lobenswert sei der Einsatz zur Völkerverständigung der Jugendlichen der Hauptschule Scharnebeck, die in Wongrowitz einen in der Zeit der kommunistischen Herrschaft verwahrlosten ehemaligen deutschen Friedhof wieder herrichten wollen.

Bürgermeister Uwe Inselmann machte darauf aufmerksam, daß die ältere Generation sehr viel für den Aufbau unserer Stadt geleistet hat, dafür schuldet die jüngere Generation Dank! Im Jahre 1945 habe die Stadt Lüneburg 30.000 Heimatvertriebene aufgenommen. „Die Vertriebenenverbände haben bewiesen, daß eine Verständigung und eine Versöhnung möglich ist!“ unterstrich er.

Der Vorsitzende der Eichenbrücker Vereinigung Heinrich Gabbert dankte in seiner Festrede dem Landkreis für seine erfolgreichen Bemühungen, mit Wongrowitz zu guten Beziehungen zu kommen. Er rief dazu auf, daß sich mehr junge Menschen mit Einsatzfreude für die Arbeit und damit auch für die Völkerverständigung bereitstellen möchten. Gabbert verlas zahlreiche Grußworte – auch aus dem Ausland und Übersee trafen sie ein. Eine ganz besonders herzliche Grußbotschaft übermittelte der polnische Bürgermeister aus Wongrowitz Jacek Konowski. Er freut sich auf die Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages des Landkreises Lüneburg mit der polnischen Region Wongrowitz am 6. Juni in Wongrowitz.

Superintendent Dr. Christoph Wiesenfeldt warf in seiner Festpredigt in der St. Johannis-Kirche die Frage auf: „Wo bleiben die Werte in unserem Volk, wonach es sich lohnt zu leben? Wir vergessen die Solidarität!“ Er kam zu dem Ergebnis: „Wir sind heimatlos geworden, wo es um unseren Glauben geht!“

Mit der National-Hymne wurde die Festveranstaltung geschlossen.

Das 53. Heimattreffen, das als Jubiläumstreffen gefeiert werden soll, findet am 16. Mai

1998 statt. Es wird das 50. Jubiläum der Patsenschaft des Landkreises Lüneburg mit der Eichenbrücker Vereinigung begangen.

Friedrich Albrecht

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT KOLMAR

Horst Klinger, Lerchenweg 14
21397 Barendorf, Tel. 0 41 37-3 62

Wechsel im Vorsitz

Der 1. Vorsitzende der HKG Kolmar, Herr Dr. Albrecht, hat sein Am auf der Sitzung des Heimatkreisausschusses am 9.05.1997 aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung gestellt und mir bis zu den Neuwahlen 1999 übergeben. Ein 2. Vorsitzender (Stellvertreter) konnte leider nicht gewonnen werden.

250-Jahr-Feier von Samotschin

Von landsmannschaftlichem Interesse dürfte sein, daß uns die Stadt Szamocin (Samotschin, Krs. Kolmar) um Zusammenarbeit bei der 250-Jahr-Feier zur Erinnerung an die Verleihung der Stadtrechte 1748 durch August III., einen Sohn August des Starken, gebeten und dazu eine Delegation ehemaliger Samotschiner eingeladen wird. Die Veranstaltung soll im Mai 1998 stattfinden.

Horst Klinger

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT WOLLSTEIN

Horst Eckert, Am Pathsberg 23
29549 Bad Bevensen, Tel. 0 58 21-76 66

Mitgliederversammlung

Zügig und harmonisch verlief die Mitgliederversammlung des Heimatkreises Wollstein e.V. in Suhlendorf, Krs. Uelzen. Dem mit Aktivitäten reich versehenen Vorstandsbericht folgte der Kassenbericht, der eine gesunde Kassenlage aufwies. Alle Beiträge waren eingegangen. Das vorhandene Spendenaufkommen läßt wiederum viele Aktivitäten möglich werden. Die Wollsteiner Zeitung (Rundbrief) wird in einer Auflage von 1350 Stück zweimal jährlich in Umlauf gebracht.

Die Wahlen erbrachten eine leicht veränderte Zusammensetzung des Vorstandes. Vorsitzender für die nächsten drei Jahre bleibt Horst Eckert (Deutschsodin). Zum Stellvertreter wurden Klaus-Dieter Stein (Neßlersbrück) und Manfred Kretschmer (Neudorf) gewählt. Schatzmeister bleibt Erika Niedlich, geb. Miegel (Lindenheim), Stellvertreter wurde Werner Gierke (Neu-Hopfengarten). Zum Schriftführer wählte die Versammlung Hannelore Leber, geb. Herkt (Rothenburg). Stellvertreter wurde Siegfried Rosenau (Neu-Hopfengarten). Er kandidierte nicht mehr für die erste Position. Zu Kassenprüfern wurden gewählt: Johann Vogel (Langenweiler), Gudrun Backeberg

Treck-Museum in Suhlendorf

Im „Museum am Mühlenberg“ in Suhlendorf will der Heimatkreis Wollstein e.V. zusammen mit der Gemeinde den Treckweg der Wollsteiner aus dem Jahre 1945 darstellen. So lautet der Beschluß der Mitgliederversammlung. Die ersten Verhandlungen sind mit der Gemeindevertretung geführt worden.

Für die Aufgabe stehen einige Gegenstände zur Verfügung. U.a. auch Leitern von einem Leiterwagen, Pferdegeschirre, Wagentafeln und noch einiges Kleingerät. Wer von den Wollsteinern noch etwas beitragen kann, soll sich bitte mit Horst Eckert, 29549 Bad Bevensen, Am Pathsberg 23, in Verbindung setzen.

Horst Eckert

Fahrt nach Wollstein

In der Zeit vom 8. bis 11. Mai fahren zwei Reisebusse mit 86 Teilnehmern, darunter 50 erstmalig Mitreisende, nach Wollstein.

Am Anreisetag wurde die Reisegruppe abends im Schloß von Wollstein durch den Bürgermeister Koziolk herzlich begrüßt. Der folgende Vormittag war der Stadt Wollstein mit ihren Sehenswürdigkeiten gewidmet. Am Nachmittag folgte eine Fahrt durch den südlichen Landkreis, dem wunderschönen Odragebiet, zum Kloster Priment.

Der 3. Tag führte die Gruppe in den Nordkreis. Über Rakwitz, wo der Heimatkreisvorsitzende Horst Eckert dem Bürgermeister der Stadt Rakwitz eine Spende des Heimatkreises überreichte, nach Kirchplatz und Neutomischel zum Hammersee. Am Nachmittag haben viele Teilnehmer die Gegend selbst erkundet, Freunde besucht und ihre Heimatdörfer aufgesucht.

Der Rückreisetag stand ganz im Zeichen des Austauschs der Erlebnisse. Besonders die jüngeren Teilnehmer äußerten ihre Zufriedenheit über diese Reise. Daß sie nun manche Erzählung ihrer Eltern oder Großeltern besser verstehen und sich vieles besser vorstellen können. Es war schön, zu sehen und zu hören, wie sich jung und alt miteinander unterhielten.

Gudrun Backeberg

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubweg 31
70565 Stuttgart

Landeskulturtagung mit neuen Akzenten

Am 27. April fand die diesjährige Kulturtagung im „Haus der Heimat“ in Stuttgart statt, in der die Landesvorsitzende Ursula Brehmer die Delegierten, die Referentin, Frau Prof. Dr. Gerda Leber-Hagenau aus Wien, und die Landesvorsitzende von Berlin, Frau Dr. Ursula Mechler, begrüßte.

Die Tagung begann mit der Lesung einer Predigt des verstorbenen Pastors Dr. Dietrich aus seinem Büchlein „An Feiertagen gepredigt“. Mit einem „Vater unser“ schlossen die Teilnehmer die sonntägliche Andacht.

Es folgten die Berichte des Landesverbandes, der Kreisgruppen und Informationen aus dem Bundesverband mit Einladungen zur Bundeskulturtagung und zum Bundestreffen.

Um 11 Uhr konnten die Anwesenden 14 Personen aus Polen begrüßen, die bereits am Samstag mit dem Linienbus eingetroffen waren und in einer Stuttgarter Jugendherberge auf Kosten der Partnerstadt Stuttgart bis zum 1. Mai Quartier genommen hatten. 12 Studentinnen und Studenten von der Universität Lodz mit ihrer Leiterin, Frau Dr. Krystyna Radziszewska, und ein weiterer Begleiter, Herr Dr. Georg Grzyb, (Gymnasiallehrer aus Ulm, z.Zt. vom Land Baden-Württemberg beurlaubt und für zwei Jahre als Lektor in Lodz tätig) nahmen an der Kulturtagung teil.

Der Kreisgruppenvorsitzende von Mannheim, Landsmann Alex Elter, mußte seine Teilnahme nach ärztlichem Rat absagen. Sein vorbereitetes Referat trug Herr Armin Müller, stellvertretender Vorsitzender, vor.

Das Referat über Lodz führte zunächst in die Entstehungsgeschichte der Stadt, leitete dann zum Schwerpunkt über den „Vater der Stadt Lodz – Carl Scheibler“ und behandelte dann geschichtliche Ereignisse und Erlebnisse, die nur ein Zeitzeuge des Jahrgangs 1913 über Lodz wissen kann. Sehr beeindruckend schilderte Herr Elter die Zeit vor dem 2. und im 2. Weltkrieg bis zur Flucht. Alle Zuhörer spendeten für diesen Beitrag viel Beifall und erbaten Kopien, die aber erst nach telefonisch eingeholter Genehmigung versprochen wurden. Nach einer kurzen Aussprache folgte das Mittagessen.

Die Mittagspause nutzten die Delegierten und Gäste zu ersten Gesprächen mit den Studenten, die sich in gutem Deutsch vorgestellt hatten.

Weitere Teilnehmer trafen aus großem Interesse von nah und fern in der Zwischenzeit ein, auch Lodzer, die nicht Mitglied sind.

Kurz nach 14 Uhr folgte der zweite angekündigte Vortrag von Frau Prof. Dr. Leber-Hagenau „Zwischen deutscher und polnischer Literatur – Als Schülerin des Lodzer Deutschen Gymnasiums“. Ihre lebhaft Art, ihre Vortragskunst, der literarisch wertvolle Inhalt begeisterten alle Zuhörer. Eine langstielige Rose, überreicht von der Kulturreferentin, Landsmännin Margot Müller, drückte den Dank des Landesverbandes an diese „Grand Dame“ aus.

Die Studenten stellten in gutem Deutsch ihr in Polen erarbeitetes landeskundliches Projekt „Auf den Spuren der Deutschen in Lodz“ vor, das in einem Buch zweisprachig erscheinen soll. Jeweils zwei bis drei Studenten hatten einzelne Kapitel in mühsamer Kleinarbeit er- und bearbeitet, z. B. Schulen, Kirchen, Friedhöfe, Fabriken, Vereinswesen und deutsche Spuren in der Umgebung von Lodz.

Über das zweite Projekt referierte die Leiterin, Frau Dr. Radziszewska. Es heißt: „Sag mir, wo die Deutschen aus Lodz sind?“ Dies war ein weiterer Grund der Reise nach Stuttgart. Die Studenten wollten die in Deutschland lebenden ehemaligen Lodzer interviewen. Dazu hatten sie mit Hilfe eines Journalisten in Polen einen Fragenkatalog zum Leben in Lodz oder in der Umgebung der Stadt erarbeitet. Die Unbefangenheit, mit der auch die Studenten dazu Stellung nahmen, führte zur spontanen Bereitschaft der auswärtigen deutschen Teilnehmer, sich befragen zu lassen. Es begann nun die Arbeit in kleinen Gruppen.

Zwischenzeitlich gab es Kaffee und Gebäck. Später halfen fleißige Hände bei dem notwendigen Aufräumen. Erst am späteren Abend konnte der Vorstand seine Arbeit beenden, die allerdings an den nächsten Tagen bis zum 1. Mai mit dem Besuchsprogramm der Germanistikstudenten und deren Begleitung in Stuttgart weiterging. Darüber wird ein gesonderter Bericht erscheinen.

Frau Dr. Mechler, die die hohen Reisekosten nicht gescheut hatte, erwägt eine Fortsetzung dieser Arbeit mit den Studenten und den vorgestellten Projekten in Berlin. Der Landesvorstand Baden-Württemberg begrüßt dies und ermuntert auch andere zur Fortführung.

(Bre)

Mannheim Muttertagsfeier

In der Woche nach dem Muttertag fanden sich 25 Landsleute der Kreisgruppe Mannheim unter ihrem Vorsitzenden Alex Elter in der „Ma-Ru-Ba“ zusammen, um das Gedenken auf den Sinn dieses Tages zu richten. Nach der Begrüßung wurde in einer Schweigeminute des verstorbenen Mitgliedes Herrn Seemann aus Janowitz/Posen gedacht, der im Alter von 90 Jahren zur letzten Ruhe eingegangen war.

Die Kaffeetafel vereinte alle zum Gedankenaustausch und Frohsinn. Danach trug Heidi Gerngreif-Rahr in bewegenden Worten das „Lied auf eine Mutter“ vor, in dem sie nicht nur der eigenen Mutter ein ergreifendes Denkmal gesetzt hat, sondern auch einen jeden in die Kindheit zurückführen wollte, um der eigenen Mutter in Dankbarkeit dies „Lied zu singen!“ Das Gedicht „Das Erkennen“ wies auch auf die einmalige Erscheinung der Mutterliebe hin. Allen Frauen überreichte Herr Elter ein liebevoll gepacktes „süßes Päckchen“ mit Blumenschmuck.

Auch zum Abendessen blieben alle zusammen.

Es wurde schon der Termin der Weihnachtsfeier bekanntgegeben: am 2. Adventssonntag, dem 8. 12.1997, am gleichen Ort.

Heidi Gerngreif-Rahr

LWW Hessen

Harry Petzold, Bergstraße 29,
34292 Ahnatal

Frankfurt/Main

Gottesdienst mit Heimattreffen

Unser Gottesdienst im Januar mußte wegen des Glatteises abgesagt werden. Ein neuer Termin war im Dominikanerkloster nicht zu bekommen und auch finanziell wäre es schwierig gewesen.

Der Gottesdienst sollte nun am 4. Mai im „Haus der Heimat“ stattfinden. Wir waren doch etwas skeptisch, ob das wohl gut geht. Herr Paul Stein, der Hausherr im Haus der Heimat, hatte für unsere Probleme ein offenes Ohr. Er selbst sorgte für ein Musikinstrument und den Altar, sogar eine kleine Glocke war vorhanden.

Unser Heimatpastor, Herr Georg Sichler, hielt den Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Auch der Gesangverein Frohsinn aus Hedderheim kam und erfreute uns mit seinem Gesang. Pastor Sichler hatte als Predigttext das Beten genommen. Es war gerade der Sonntag Rogate-Bete. Es gibt Situationen im Leben, in denen man keinen Ausweg sieht und oft nur noch beten hilft. Oft gehen die Wünsche, die man vor Gott bringt, ganz anders in Erfüllung, als man das möchte. Im nachhinein stellt man denn fest, daß dieser Weg doch der richtige war. Es heißt ja auch: nicht mein, sondern dein Wille geschehe. So schwer das auch manchmal ist. Man sollte aber nicht nur die Hände falten, um zu bitten, sondern das „Dankesagen“ nicht vergessen. Beten kann man überall, nicht nur in der Kirche. Ein Gebet kann oft zum Segen reichen.

Unser Bundessprecher, Herr Karl Bauer, lobte den Zusammenhalt der Frankfurter Gruppe und wünschte uns, daß es weiter so bleiben möge. Er dankte Herrn Pastor Sichler für sein

Kommen. Der Weg von Norddeutschland ist doch ziemlich weit. Herr Bauer sprach von der Unterstützung unserer Landsleute in der alten Heimat. Zum großen Bundestreffen im Oktober in Münster wurden alle Landsleute herzlich eingeladen.

Es war ein schöner Nachmittag und unsere Landsleute, über fünfzig waren gekommen, waren sehr zufrieden mit dem Verlauf und meinten, wir sollten in Zukunft den Gottesdienst im Haus der Heimat lassen. Es wäre doch alles viel persönlicher und schöner. Vielleicht kommen beim nächsten Mal auch wieder die Landsleute, die diesmal, aus welchen Gründen auch immer, nicht dabei waren.

Ein großes Dankeschön allen Landsleuten, Herrn Pfarref Sichler, dem Chor, Herrn Bauer, Herrn Stein und allen, die mitgeholfen haben.

Wir sollten aber auch unseren Gastwirt Herrn Groß und seinen Sohn erwähnen, die immer für unser leibliches Wohl sorgen. Diesmal haben wir ihn doch etwas in Bedrängnis gebracht. Mit so großem Zuspruch hatte er nicht gerechnet.

H. Kreisler

Jahreshauptversammlung

Am 24.4.1997 fand unsere Jahreshauptversammlung statt. Die Neuwahlen des Vorstandes waren wieder fällig. Trotzdem fanden sich über dreißig Landsleute an diesem Nachmittag ein. Die Wahlleitung übernahm Herr Dieter Wlynek. Ohne Gegenstimmen wurde der alte Vorstand wiedergewählt: Vorsitzender Bruno Schulz, Vertreter Herr Edmund Ketter, Schriftführerin Frau Hedwig Kreisler, Vertreterin Frau Erna Nickel, Kassierer Herr Kurt Scherfer, Vertreterin Frau Rita Zessin.

Nach der schnell erfolgten Wahl wurde zum geselligen Teil übergegangen. Es gibt ja auch immer sehr viel zu erzählen. Man hat oft Mühe, sich Gehör zu verschaffen. Frau Zessin hatte ihr Akkordeon mit und es wurde tüchtig gesungen. Nach dem Abendessen klang der Tag aus und der Heimweg wurde angetreten. Alle freuten sich schon auf das nächste Wiedersehen.

H. Kreisler

LWW Nordrhein-Westfalen

z. Hd. v. Herrn J. Kulozik, Scharpenacker Weg 5
42287 Wuppertal-Barmen

Ewald Janke zum 70. Geburtstag

Zu den immer willigen, nie nein sagenden Mitarbeitern unseres Landesverbandes gehört zu unserem großen Glück der am 7. Juli 1927 in Podgorze (Heineleben)/Krs. Gostynin geborene Ewald Janke, jetzt wohnhaft in Langenfeld/Rheinland.



Aus Liebe zur alten Heimat und Pflichtbewußtsein seinen Schicksalsgefährten gegenüber investiert Ewald Janke – tatkräftig unterstützt von seiner charmannten Gattin Helene – einen Großteil seiner Freizeit in die landsmannschaftliche Betreuung seiner Landsleute.

Aber auch in der grenzüberschreitenden Arbeit der Heimatkreisgemeinschaft Gostynin ist

sein Einsatz und Ideenreichtum bemerkenswert. So ist er für sein aktives Mitwirken beim Zustandekommen eines sportlichen Turniers zwischen einer sportlichen Gruppe aus Gostynin und deutschen Sportlern aus Langenfeld/Rh. im August 1996 in Langenfeld von der Stadt Langenfeld mit einer Ehrenurkunde der Stadt geehrt worden.

Zum Geburtstag gratuliert der Landesverband herzlichst und wünscht weiterhin eine gute Gesundheit, Glück und Wohlergehen, gleichzeitig hoffen wir auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Leo Seide

Dortmund Muttertagsfeier

Unsere Versammlung am 4. Mai begann mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Der Mai ist gekommen“ und dem Gedicht von Erna Wolz „Warten auf den Mai“. Nach einigen Bekanntmachungen berichtete Lilli Flemming von dem Seminar vom 4.-6. April in Bitterfeld. Dazu eingeladen hatte der Frauenbund im BdV. Thema waren die Baltischen Länder. Die wechselvolle Geschichte – vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart – wurde von qualifizierten Referenten dargestellt. Daran teilgenommen hat auch unsere Bundesfrauenreferentin Alice Hess, die herzliche Grüße an unsere Kreisgruppe übermittelte und mir ein Gedicht „Ich wünsche dir Zeit“ mit der Bitte übergab, dieses in der nächsten Versammlung vorzutragen.

Unser Geburtstagsständchen galt diesmal Otto Nahlmann, Irma Preuß und Wanda Frede, die am 18. April Geburtstag hatten.

Nach dem Kaffeetrinken begann unsere vorgezogene Muttertagsfeier. Jede Mutter erhielt ein vom BDV herausgegebenes Arbeitsheft „Bedeutende Frauen aus dem deutschen Osten“. Im Vorwort schreibt die Präsidentin des Frauenverbandes Christa Wank: Heimat wächst in der Kindheit ans Herz und bleibt dort ein Leben lang. Nur wer seine Wurzeln bewahrt, findet die Kraft, die Stürme des Lebens zu meistern. Die 1. Vorsitzende berichtete, daß in diesem Heft auch die Schriftstellerin Edith Mikeleitits erwähnt wird. Sie wurde in Posen geboren und beschäftigte sich besonders mit historischen Persönlichkeiten. Ebenfalls in Posen geboren wurde die Schriftstellerin Gertrud Scupin. Sie verbrachte jedoch ihre entscheidenden Jahre in Breslau. Anschließend wurden Gedichte, u.a. „Zum Muttertag“, „Mutters Briefe“, kleine Geschichten vorgetragen und fröhliche Lieder gesungen, die Gerhard Frede auf seiner Gitarre begleitete.

Von unserem 2. Vorsitzenden Gerhard Frede hörten wir danach, wie man mit einem Testament Streit unter seinen Erben vermeiden kann, auch selbst bestimmt, wer was von seinem Vermögen erben soll. Ein weiterer Tip: Vorsicht beim Hörgerätekauf – worauf man achten sollte. Und Kavaliertart kostet Geld. Durch einen Kavaliertart – das abrupte Bescheunigen aus dem Stand – werden die Pkw-Reifen im gleichen Maße abgenutzt wie bei einer normalen Fahrt über eine Strecke von 40 km. Schmunzelverse bildeten den Abschluß seiner Ausführungen.

L.F.

LWW Sachsen

Ingrid Taubert, Dresdener Straße 80 b
01326 Dresden-Pillnitz

Berichte über Lodz

Das in „Weichsel-Warthe“ angezeigte Frühlingstreffen unserer Landsleute fand anders als vorgesehen statt: Unsere Gäste und Referenten zum Thema „Siedlungsgeschichte der Deut-

schen in Polen“ konnten die weite Reise aus Krankheitsgründen nicht antreten – somit haben wir uns zu dem Thema selbst bemüht.

Nach allgemeinen Darlegungen dazu durch Frau Kühn war der Siedlungsraum Lodz Thema. Herr Seidel gab dafür eine Einleitung, um dann Auszüge aus einer Videokassette über das historische Lodz zu zeigen, die er ergänzend kommentierte.

Diese Möglichkeit hatten wir durch die Freundlichkeit Herrn Konrad Scherfers, der uns nach unseren Kulturtagen in Wiesbaden im Herbst 1996 diese Kassette geschickt hatte. Dafür möchten wir ihm noch einmal danken.

Das Interesse an diesem Thema war groß, und es ist sogar auf Grund der Zeitungsanzeige ein neuer Landsmann zu uns gestoßen. An dieser Stelle möchten wir, auch im Zusammenhang mit unseren Neuzugängen, folgendes ansprechen: Unsere Landsleute knüpfen ihre Mitarbeit und das Zusammensein mit uns stets an die Bedingung, daß keinerlei revanchistische Gedanken unser Beisammensein bestimmen.

Da das auch unsere Einstellung ist, nehmen wir diese „Bedingung“ immer mit Freude und Genugtuung zur Kenntnis.

Wenn wir zusammenkommen, geht es um unser deutsches Kulturgut und unsere Erinnerungen an die polnische Heimat, aus der wir und unsere Vorfahren stammen. Dies alles ist uns lieb und teuer.

Die gemeinsamen Stunden haben uns wieder nähergebracht. Das haben wir auch daran gemerkt, daß die Landsleute nun auch durch selbstgebackenen Kuchen zum Gelingen beitragen wollen. Es hatten sich schon so viele Gesprächspartner gruppiert und gefunden, daß die Zeit fast mit Gewalt beendet werden mußte.

Zum Schluß stieß noch ein Dresdner, Herr Bürgel, zu uns. Er beschäftigt sich im Zusammenhang mit der bevorstehenden 800-Jahr-Feier Dresdens im Jahre 2006 und der sächsisch-polnischen Geschichte der Stadt damit herauszufinden, ob der Ortsname „Dresden“ auch bei polnischen Orten vorkommt. In Tschechien und anderen Ländern kommt er vor, auch als „Klein-Dresden“ oder ähnlich.

Mit dieser Bitte um Unterstützung seiner Bemühungen und Forschungen durch Suchen oder Erinnern beenden wir unseren „Bericht aus Dresden“.

Ingrid Taubert und Dietgard Kühn

LWW Sachsen-Anhalt

Edith Wagener, Bertold-Brecht-Straße 6c
39120 Magdeburg

Landstreffen mit der Gemeinschaft Evangelischer Posener

Das Regionaltreffen unseres Landesverbandes zusammen mit der Gemeinschaft Evangelischer Posener am 1. Mai 1997 in Magdeburg wurde auch in diesem Jahr wieder zu einem Höhepunkt der Zusammenarbeit und Begegnung unserer Landsleute. Es waren zahlreiche Teilnehmer zu diesem gemeinsamen Treffen auf Landesebene angereist und nahmen zunächst an unserem Gottesdienst in der Petrikerkirche teil. Als ein großes Glück und ein Geschenk durften wir es betrachten, daß Herr Pfarrer Prenzler den Weg aus Hannover auf sich genommen hatte und die Predigt im Gottesdienst hielt. Wir durften einen Gottesdienst erleben, der uns die Erinnerung an die Heimat wieder näherbrachte und in welchem Herr

Pfarrer Prenzler nach den Bibelworten uns als Heimatvertriebene hier ansprach. Besonders feierlich war der Gottesdienst auch dadurch, daß unser Weichsel-Warthe-Chor in der Kirche mitwirkte.

Dieses Treffen der Zusammengehörigkeit wurde anschließend im Bischofssaal des Ratskellers fortgesetzt und wir waren dort bei gemeinsamem Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen in guter und aufgelockerter Stimmung zusammen. Die Landesvorsitzende Frau Wagener eröffnete das Treffen und begrüßte die Anwesenden, besonders auch Herrn Prenzler, sowie auch Frau Ziegeler, die Geschäftsführerin der Gemeinschaft Evangelischer Posener, und Herrn Diakon Norbert Radeck aus Hannover. Danach trat auch hier unser Weichsel-Warthe-Chor aus Halberstadt wieder auf und erfreute uns mit seinen Darbietungen. Unser Chor hatte es sich vorgenommen, ein Lied ganz besonders zu Ehren von Herrn Prenzler zu singen und ihm galt das Lied „Annen von Tharau“, das neben anderen Heimatliedern sehr schön und klangvoll dargebracht wurde, und wofür es auch viel Beifall gab.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag von Herrn Prenzler: „Polen nach der Wende“. Er berichtete über die Lage in unseren Heimatgebieten, deren Entwicklungen und den heutigen Stand. Dieses wurde bezogen auf unsere deutschen Minderheiten in Polen, die den Kontakt mit uns sehr nötig haben, aber auch die polnische Bevölkerung und auch auf die Haltung der Regierenden in Polen. Diese Ausführungen nach eigenen Erfahrungen und Erleben wurden mit viel Aufmerksamkeit verfolgt, da sie uns alle betrafen und vermittelten viele Erinnerungen und Kenntnisse, die für uns, die wir aus den dortigen Gebieten stammen, sehr wichtig sind. Für diese Ausführungen gab es viel Beifall, zu dem sich die Teilnehmer als Dank auch von den Plätzen erhoben.

Herr Norbert Radeck, Geschäftsführer für Aussiedlerarbeit bei der Evangelischen Landeskirche Hannover, sprach anschließend zu dem Thema: „Wir und die Spätaussiedler“ mit sehr interessanten Ausführungen, die ebenfalls mit viel Beifall bedacht wurden und die zu anschließenden Anfragen und Aussprachen anregten.

Auch einen weiteren Höhepunkt gab es durch unseren Chor. Zu Weihnachten konnten wir dem Chor die Noten zu dem Text „Behüt Dich Gott, mein Posen“ in mehrstimmiger Komposition überreichen. Diese Vertonung war für uns von Herrn Prof. Leopold Wech in Wien vorgenommen und uns übersandt worden. Dieses Lied war nun von unserem Chor einstudiert worden und wir konnten keine bessere Gelegenheit, als dieses Treffen mit der Gemeinschaft Evangelischer Posener wählen, um die Uraufführung zu erleben. Dieses Lied klingt so schön und stimmt mit Worten und Melodie überein, daß es sogar mehrmals gesungen wurde und es sollte in Zukunft bei keiner unserer Veranstaltungen fehlen.

Zum Schluß des gemeinsamen Nachmittags hielt Herr Pfarrer Prenzler noch einen Diavortrag mit Bildern von einer Fahrt zu unseren holländischen Nachbarn. Dieser Vortrag und die schönen Fotos regten dazu an, daß unser Chor jeweils passende alte Volkslieder anstimmte, die von allen Teilnehmern mitgesungen wurden.

Die Zeit unseres Treffens verging leider allzu schnell. Wir hörten noch einmal „Behüt Dich Gott, mein Posen“ und beendeten mit dem in einer Kette gemeinsam gesungenen Lied „Kein schöner Land“ diese Veranstaltung der Festigung der Zusammengehörigkeit unserer Landsleute.

E.W.